

Polen

Der erste Hirsch ist stets etwas ganz Besonderes. Vor allem, wenn die Jagd anders läuft, als geplant.

Ich stehe am Fuß der Kanzelleiter und schaue mit der Wärmebildkamera (WBK) dem Rotwild hinterher, wie es im Bestand verschwindet. Eine Mischung aus Wut und Niedergeschlagenheit erfüllt mich. So hatte ich mir meine erste Hirschbrunft nicht vorgestellt. Wir sind seit fast einer Woche hier. Und der erste jagdbare Hirsch, den ich sehe, hat sich gerade mit seinem Kahlwild aus dem Staub gemacht. Mein Kameramann Wesley hatte auf der Kanzel eine Taschenlampe angemacht, um seine heruntergefallene Brille zu suchen.

Verheißungsvoll

Doch der Reihe nach. Es ist der 4. September, als ich mich mit dem Auto von der Redaktion in Richtung Pommern aufmache. Ein früher Termin für die Hirschbrunft, aber Jörg Ebe-

ritzsch, der Inhaber vom Jagdbüro Kahle, hat mich am Telefon noch zuversichtlich gestimmt. Die Hochbrunft ist sicherlich nicht, doch die Chancen stehen gut, dass bereits einiges los sein wird. Ich freue mich sehr auf diese Woche, denn für mich ist es nicht nur die erste Brunft, die ich erleben darf. Es soll auch mein erster Hirsch werden. Bislang habe ich lediglich Kahlwild erbeutet. Aus diesem Grund steht auf der Reise ganz klar auch das Erlebnis im Vordergrund. Auf eine bestimmte Trophäenstärke bin ich nicht aus.

Mein erster Halt befindet sich auf halber Strecke, genauer gesagt am Berliner Flughafen. Dort treffe ich Wesley Henn. Der Engländer wird mich die nächsten Tage mit der Kamera begleiten. Gemeinsam sind wir dann noch weitere vier Stunden unterwegs, bevor wir abends an der Unterkunft, einem alten deutschen Herrenhaus, ankommen. Dort werden wir nicht nur vom Berufsjäger Maciej, sondern auch von schreienden Hirschen in der Nähe begrüßt. Anschließend lernen wir bei einem Abendessen noch die übrige Reisegruppe kennen. Ein Jäger hatte an diesem Abend bereits Weidmannsheil, und so stoßen wir noch mit einem kühlen Bier auf dessen Hirsch an. Die Chemie stimmt sofort. Doch alle gehen zeitig und in Erwartung des Morgens ins Bett.

Ich bin so aufgeregt, dass ich kaum schlafen kann, obwohl das Bett sehr gemütlich ist.

Polnische Premiere

Moritz Englert

Polen

Die erste Pirsch

Um 5 Uhr ist es dann endlich soweit. Wir starten mit Maciejs Pick-up ins Revier. Auf dem Weg erklärt er uns, dass wir zuerst an einem Hochsitz ansitzen werden, wo er einen guten Hirsch kennt. Maciej spricht sehr gut deutsch. Wir verstehen uns auf Anhieb. Am besagten Platz ist jedoch nichts los, daher fackelt Maciej nicht lange und beschließt, im Wald pirschen zu gehen. Anspruchsvoll, immerhin sind wir zu

dritt. Doch auf dem Pirschgang wird es spannend. Nachdem wir das Auto abgestellt haben, geht es einen sandigen Weg entlang, der von Rotwildfährten übersät ist. Links und rechts des Weges wird es bürstendicht. Nach einigen hundert Metern schreit vor uns ein Hirsch, gar nicht weit. Ich bekomme Gänsehaut. Die Erzäh-

Die Unterkunft in Polanów ist ein altes deutsches Herrenhaus, und bietet ein tolles Ambiente

Wer es deftig mag, wird Polen lieben

Beim Frühstück fällt die morgendliche Anspannung ab, und alle Jagdgäste erzählen lebhaft von den Erlebnissen des Morgens. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt, es gibt vor allem deftige Speisen: Rührei mit Speck, geräucherte Wurst, Käse, Brötchen. Wer es deftig mag, wird Polen lieben.

Nach dem Frühstück habe ich Zeit, bei einem Spaziergang die Anlage etwas zu

Pommern bietet wunderschöne Landschaft und viel Jagdromantik

INFO

Oberförsterei Polanów

Die Oberförsterei Polanów umfasst etwa 10.000 Hektar, wobei der benachbarte Jagdclub ebenfalls bejagt wird. Damit liegt die Gesamtfläche bei rund 16.000 Hektar. Diese wird exklusiv vom Jagdbüro Kahle vermarktet. Jährlich werden etwa 50 Hirsche durch Jagdgäste erlegt. Im südlichen Reviereteil, wo die Jagd stattfand, besteht der Wald weitgehend aus Eichen- sowie Buchenbeständen. Die gute Äsung sorgt dafür, dass viel Wild da ist, die Jagd aber trotzdem anspruchsvoll bleibt. Im Wald liegen immer wieder kleine Wiesen, die dem Rotwild als Brunftplätze dienen.

Die Hirschjagd während der Brunft ist das Hauptaugenmerk. Der Rotwildbestand ist sehr gut. Starke Hirsche erreichen ein Geweihgewicht von rund acht Kilogramm.

Daneben bietet Jagdbüro Kahle auch Bockjagden sowie mehrere Drückjagden in Polanów an.

Alle Infos finden Sie unter www.jagdreise.de ME



JAGDGEBIET



Jagdführer Maciej wechselt gerne den Platz, wenn er denkt, dass nichts geht

Der idyllische See lädt den Jäger zum Verweilen ein. Hier lassen sich schöne Stunden erleben. Wer mag, kann sogar etwas rudern

lungen und Filme, die ich mir im Vorfeld angeguckt habe, hatten mich schon heiß gemacht. Aber diese Atmosphäre am eigenen Leib zu erleben, ist unbeschreiblich. Gerade bin ich einfach nur glücklich, dass ich diesen Moment erleben darf.

Sehen können wir den Hirsch aufgrund der dichten Vegetation nicht. Und leider bewegt er sich von uns weg. Wir pirschen noch etwas hinterher, doch außer einem jungen Geweihten haben wir keinen Anblick mehr. Irgendwann winkt Maciej ab: „Das wird heute Morgen nichts mehr. Lasst uns frühstücken gehen.“

erkunden. Neben dem Forsthaus liegt ein kleiner See, an dem Sitzgelegenheiten zum Verweilen einladen. Hier kann man Enten beobachten oder sogar mit einem kleinen Ruderboot ein paar Runden auf dem Wasser drehen.

Dann wird auch schon das Mittagessen serviert, zubereitet von Maciejs Frau. Es gibt stets ein leckeres Fleischgericht mit reichlich Beilagen. Wer hier nicht das eine oder andere Pfündchen drauflegt, macht etwas falsch. Danach ruhe ich mich noch etwas aus, bevor es zur Abendpirsch geht.



Leere Fläche

Dieser vergeht ohne Rotwild-Anblick, obwohl wir verschiedene Plätze angehen. Mitjäger Hans-Jürgen, übrigens JAGENWELTWEIT-Abonnent, erlegt jedoch einen braven Eissprossenzehner. Ich bin zu diesem Zeitpunkt vollkommen entspannt. Es ist der erste Jagdtag, und ich genieße es einfach, hier zu sein.

Der darauffolgende Morgen läuft ebenfalls erfolglos. Maciej fährt mit uns zuerst zu einem großen Buchweizen-Feld, welches extra fürs Wild angelegt wurde. Dort hören wir ihn fluchen. Denn die Fläche ist komplett wildleer. „Das kann eigentlich nicht sein, dass wir kein Rotwild sehen. Ich fürchte, dass der Wolf hier heute Nacht gejagt hat.“ Also weiter. Wir steuern noch mehrere Stellen an, doch bis auf ein Alttier mit Kalb bekommen wir kein Rotwild in Anblick.

Am Jagdhaus angelangt, liegt bereits der nächste Hirsch auf der Strecke. Jungjäger Shawn, der mit seinen Eltern nach Polanów gereist ist, hat seinen ersten Hirsch erlegt. Da freuen sich natürlich alle ganz besonders.

Nah dran

Der Abendausgang des zweiten Tags bringt richtig Spannung, und das schon an der ersten Stelle. Wir pirschen zu einem Drückjagdbock im Wald. Vor uns ein kleines Tal mit offener Fläche geradeaus sowie Dickungen links und

rechts. Wir sitzen noch keine fünf Minuten, als in der Verjüngung rechts von uns ein Hirsch schreit. Alle halten die Luft an. Nach kurzer Zeit sehe ich, wie sich der Hirsch auf etwa 70 Meter langsam aus der Dickung bewegt und mache die anderen sofort darauf aufmerksam. Die beidseitige Krone sehe ich auf die kurze Entfernung sofort. Ob der alt genug ist?

Mein Herzpocht wie verrückt, und ich habe ein solches Jagdfieber wie schon lange nicht mehr. Mit möglichst wenigen sowie langsamen Bewegungen versuchen wir, uns auszurichten. Ich bringe die Büchse in Stellung, Maciej das Fernglas an die Augen. Der Hirsch zieht direkt auf uns zu. Er verhofft und lässt noch einen Schrei los. Was für ein Anblick!

Doch mein Jagdführer flüstert mir zu: „Der Hirsch ist zu jung. Achter bis neunter Kopf. Den können wir nicht schießen.“ Und so genießen wir den Anblick, während der Hirsch bis auf 20 Meter an uns heranzieht.

Dann bekommt er Wind und springt ab. Maciej beschließt, den Platz zu wechseln. Und während wir uns fertig machen, zieht der Hirsch noch einmal mit einem Stück Kahlwild auf die Schneise vor uns.

Wir sehen an diesem Abend noch eine Sau sowie weiteres Rotwild. Ein passender Hirsch ist jedoch nicht dabei.

Wachsende Verzweiflung

Dieser Trend setzt sich in den folgenden Tagen fort. Wir bekommen zwar immer wieder Rotwild in Anblick, doch ein passender Hirsch ist einfach nicht dabei. Was die Sache nicht einfacher macht: Ich bin scheinbar der einzige unserer Truppe, dem es so geht. Denn nach und nach schießt jeder Mitjäger seinen Hirsch, mancher sogar den zweiten. Auch mein Jagdführer wird langsam aber sicher nervös, als unser Aufenthalt bereits die Halbzeit überschritten hat. An dessen Engagement liegt es im Übrigen gewiss nicht. Wir steuern stets mehrere Plätze an, und Maciej kennt auch überall passende Hirsche. Doch die zeigen sich einfach nicht.

Es dauert bis zum Abendausgang des Donnerstag, bis es wieder spannend wird. Wir beziehen eine Kanzel am Waldrand in der Mitte einer langesogenen Greeningfläche, die insgesamt zwölf Hektar hat. Und heute kommt der Platzhirsch. Es dämmt bereits, doch Maciej erkennt ihn sofort. Ein stärkerer Hirsch über zehn Jahre. Er zieht mit seinem Kahlwild am Ende der Fläche auf die Äsung. Viel zu weit für einen Schuss. Wir warten einige Zeit, doch das Rudel macht keine Anstalten, näherzukommen. Was also tun? Sitzen bleiben und hoffen, dass sie doch noch in Schussentfernung ziehen. Oder das Risiko eingehen, abbau-



Fotos: Moritz Englert

Was ist da vor uns? In den dichten Buchen- und Eichenbeständen des Reviers gar nicht so einfach zu erkennen

men und im Schutz des Waldes anpirschen. Viel Zeit bleibt nicht, und wir entscheiden uns fürs Angehen.

Zuerst Maciej und danach ich klettern die Leiter hinunter, Wesley soll als letzter folgen. Doch er lässt auf sich warten. Auf einmal geht oben Licht an. „Was ist denn jetzt los?!“, denke ich noch. Da höre ich unseren Jagdführer schon fluchen: „Kuuuurwa“. Ich nehme die WBK hoch und sehe gerade noch, wie das letzte Stück Rotwild in den Bestand zieht. Sie haben das Licht eräugt und sind sofort geflüchtet. Wesley entschuldigt sich. Ihm ist die Brille heruntergefallen und er hat sie ohne Licht nicht gefunden. Obwohl das natürlich verständlich ist, bin ich sehr niedergeschlagen. Maciej redet mir gut zu: „Ja, das ist blöd gelaufen, Moritz. Aber wir kommen morgen früh wieder hier her. Der Hirsch wird sicher da sein. Und dann klappt es!“

Vom Pech verfolgt

Und tatsächlich! Wir sind im Dunkeln noch auf dem Weg zur Fläche, als wir den Hirsch bereits vernehmen. Am Rand der Fläche angekommen, erkennen wir das Rudel mit der WBK. Es steht sehr viel näher an der Kanzel als am Abend davor. Aufbaumen ist ein echtes Risiko. Doch da es noch fast gänzlich dunkel ist, wollen wir es wagen. Oben angekommen, heißt es kurz durchatmen und dann den Hirsch ausmachen. Mit der WBK ist er schnell angesprochen, doch das Licht reicht für mein Zielfernrohr noch nicht aus. Und schon wird das Rudel unruhig.

„Nein, nein, nein. Bitte nicht!“, schießt es mir durch den Kopf. Ich brauche doch nur noch wenige Minuten, dann wird das Licht ausreichen. Doch die ersten Stücke setzen sich be-

Ein braver Hirsch wechselt an. Doch er ist zu jung und wird daher geschont



Glücklicher Hirschjäger: Am Ende hat es doch noch gepasst

INFO

Preise

Die **Abschussgebühren für Rot-hirsche** belaufen sich derzeit auf:

Spießer bis 25 cm	295 Euro
bis 2,00 kg	595 Euro
2,01 – 2,49 kg	775 Euro
2,50 – 2,99 kg	975 Euro
3,00 – 3,49 kg	1.050 Euro
3,50 – 4,99 kg	1.250 Euro
5,00 – 5,99 kg	1.550 Euro
6,00 – 6,99 kg	2.095 Euro
7,00 – 7,99 kg	2.995 Euro
ab 8,00 kg	4.195 Euro
+ je 10 g > 3,50 kg	2 Euro
+ je 10 g > 5,00 kg	5,45 Euro
+ je 10 g > 6,00 kg	9 Euro
+ je 10 g > 7,00 kg	12 Euro
+ je 10 g > 8,00 kg	17 Euro
	ME

Ohne Pick-up mit Seilwinde geht hier gar nichts



reits langsam in Bewegung Richtung Bestand. Gefühlt wurde es noch nie so langsam hell. Auf einmal mahnt ein Tier kurz, und das ganze Rudel setzt sich nun in Bewegung. Da! Ich sehe den Hirsch im Zielfernrohr. Er steht breit, doch hinter ihm zieht Kahlwild. Sobald es durch ist, werde ich schießen! Doch noch bevor das letzte Stück den Geweihten passiert hat, folgt dieser dem Kahlwild und zeigt mir nur noch den Spiegel. Ich kann mein Pech kaum fassen! Das Rudel verhofft noch einmal auf rund 300 Meter, und zieht dann zu Holze. Chance vertan!

Showdown im Dichten

Maciej entscheidet sofort: „Wir pirschen dem Rudel hinterher.“ Er weiß ungefähr, wo der Tageseinstand

ist und will den Hirsch auf dem Weg dorthin abpassen. Gesagt, getan. Schon bald pirschen wir eine Rückegasse im dichten Buchenbestand entlang.

Immer wieder checken wir mit den WBKs die Umgebung. Denn im Dichten ist die Gefahr groß, aufs Wild aufzulaufen. Plötzlich stoppt Maciej und zeigt nach vorne. Tatsächlich sehe ich eine Wärmesignatur in der dichten Verjüngung. Mit bloßem Auge ist aber überhaupt nichts zu erkennen. In Zeitlupe pirschen wir näher, um in eine bessere Position zu kommen.

Wie ein Stück Rotwild sieht es jedoch nicht aus. Zu klein, zu gedrun-gen. Vielleicht eine Sau? Plötzlich wird die Wärmesigantur größer, streckt sich, steht auf. Es ist doch Rotwild, nur 50 Meter vor uns im Dichten. Ich stelle sofort meinen Zielstock auf. Das Stück zieht ganz langsam auf uns zu. Ich richte meine Waffe auf eine kleine Lücke aus.

Maciej hat das Fernglas an den Augen, um anzusprechen. Mein Herz pocht mir bis zum Hals, als er „Hirsch“ flüstert.

Und er legt nach: „Starker Abschusshirsch. Wenn Du ihn frei hast, schieß.“ Da zieht der Hirsch in die Lücke, steht spitz zu uns und sichert. Wir stehen uns gegenüber, Auge in Licht. Keiner bewegt sich. In wenigen Sekunden wird er uns mithaben. „Darf ich auf den Stich schießen?“, flüstere ich. Das „Ja“ von Maciej ist noch nicht ganz ausgesprochen, da hallt der Schuss schon durch den Wald.

Glückliches Ende

Der Hirsch wirft sich herum und bricht krachend weg. Doch ich bin mir sicher: Der Schuss sitzt. Wir warten kurz und gehen dann zum Anschuss. Die Luft knistert förmlich vor unser aller Anspannung. Wir finden etwas Schweiß und gehen der Fluchtfährte nach. Nach 50 Gängen stehen wir am Hirsch. Der Eissprossenzehner ist tatsächlich etwas schwächer als gedacht. Maciej schätzt ihn auf acht Jahre. Es ist natürlich auch nicht der Hirsch, den wir zuvor sahen. Wir sind zufällig auf ihn gestoßen. Doch das alles ist in diesem Moment Nebensache.

Denn ich empfinde pure Freude. Die Freude, dass es doch noch geklappt hat, dass mein erster Hirsch liegt, und dass ich diese spannende Jagd erleben durfte. Ich bin seelig. Und so endet diese Reise mit vielen spannenden Erlebnissen und einem Hirsch, den ich mir wirklich erarbeiten musste. Mein erster, den ich nie vergessen werde. 🐾



Immer noch die einzige Wahl in Südafrika...



Spannende Büffeljagd auf richtig alte “Daggaboy” in großen Jagdgebieten.

Familien Safaris mit Jagd & Sightseeing Kombination.

* Bedingungen gelten

🌐 www.mdsafaris.com

✉ office@mdsafaris.com

📱 +27 83 227 6738 (Mark)

📞 +27 83 229 4050 (Büro)